

Bielefeld

Die Bilder aus Bielefeld gehen um die Welt

Brennende Synagoge auf Dia und im Film

Von Michael Schläger

Bielefeld (WB). Zum 70. Mal jährt sich am Sonntag die Reichspogromnacht. Der Hobby-Fotograf Hans Asemissen und der Amateurfilmer Gustav Wittler konnten nicht ahnen, dass ausgerechnet ihre Aufnahmen, die sie in jener Schreckensnacht von der brennenden Bielefelder Synagoge machten, weltweit traurige Berühmtheit erlangen sollten.

Hans Asemissen schoss damals die einzigen bekannten Farbfotos von einer brennenden Synagoge. Bewegte Bilder der brutalen Ereignisse gibt es kaum. Gerade deshalb sind Gustav Wittlers Filmaufnahmen ein besonders erschütterndes Dokument. Bis heute werden

Asemissens Fotos und Wittlers Film weltweit von Verlagen und Fernsehsendern eingesetzt, um die

seum der Stadt zu sehen. Entstanden sind beide Dokumente zufällig. »Mein Vater wohnte damals in der Brunnenstraße«, erzählt sein Sohn Hans-Jochen Asemissen heute. Am Morgen des 10. November sah er Flammen aus der nahen Synagoge an der Turnerstraße schlagen und griff zu seiner Leica-Kleinbildkamera. Der Hobbyfotograf war einer der wenigen, der damals schon die noch seltenen und teuren Agfacolor-Diafilme nutzte. So entstand eine einmalige Bildfolge.

Aufgefunden wurde sie erst 40 Jahre später. Der Kraftfahrzeugteile-Großhändler Hans Asemissen war bereits verstorben. Beim Sichten des Nachlasses wurde sein Sohn fündig. Noch in der Originalverpackung des traditionsreichen Bielefelder Fotogeschäftes Hergeröder fand sich der Diafilm - ungerahmt.

Sohn Hans-Jochen Asemissen beauftragte später eine Berliner Agentur mit der Wahrnehmung der Rechte. »Die Aufnahmen sollen nur in seriösen Zusammen-

Nachmittag Kunz

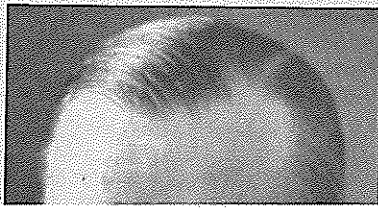
(WB). Anekdoten aus nasurischen Heimat Georg Kruska am 15. November, 15 Uhr, Lipper Hellweg 276 in Bratäpfel serviert.

Lesung «Movement-Theater»

(WB). Eine szenische heitere Luste und Lena« von gibt es am heutigen Movement-Theater am 31. Beginn:

Ang der unde

(WB). Eine Seniorenur Gartenkolonie in die Naturfreunde findet Mittwoch



Der Volks-
vereins Gad-
n Donnerstag,
r Alten Turn-
men der von
Anstalten,
men. Beginn

ZHEN EITUNG

ice

5 21 / 58 51 00
5 21 / 58 53 71

05 21 / 58 58
5 21 / 58 54 80

ahnplatz

02 Bielefeld
21 / 5 29 96 41
21 / 5 29 96 60

ielefeld

ahnplatz

02 Bielefeld
05 21 / 58 55 56
05 21 / 58 52 56
05 21 / 58 54 41
05 21 / 58 52 46
05 21 / 58 54 31
05 21 / 58 52 52
05 21 / 58 55 59

05 21 / 58 52 47
05 21 / 58 54 98

.de
0611 Bielefeld
05 21 / 58 54 36
05 21 / 58 52 53
05 21 / 58 53 80
05 21 / 58 54 42
05 21 / 58 52 50
05 21 / 58 52 51
05 21 / 58 52 49
05 21 / 58 54 14
05 21 / 58 54 14

d

Synagogen
brannten« zu
sehen. Asemis-
sens Aufnah-
men sind im
Holocaust-
Museum in
Washington ausgestellt und Teil
der Ausstellung im »Nahum
Goldman Museum of the Jewish
Diaspora« in Tel Aviv. Wittlers
Filmsequenz wird im Jüdischen
Museum in Berlin gezeigt, ist
aber dank des Engagements des
Bielefelder Ehepaars Hiltrud
Böcker-Lönnendonker und Klaus
Böcker auch im Historischen Mu-

Hans Asemissen (1899-1963) foto-
grafierte die brennende Synagoge.

vielen Jahren verstorben ist,
überließ den Film 1964 zur Biele-
felder 750-Jahr-Feier dem Stadt-
archiv.

In einem Begleitbrief schrieb
er: »Als ich am 10. November
1938 in aller Frühe in meiner
Nachtruhe gestört und mir von
der Polizei aufgegeben wurde,
auf Funkenflug als Schutz für die

gel.«
Gustav Wittler,
der nach dem
Zweiten Welt-
krieg einen Lese-
zirkel betrieb und
der ebenfalls seit
vielen Jahren verstorben ist,
überließ den Film 1964 zur Biele-
felder 750-Jahr-Feier dem Stadt-
archiv.
In einem Begleitbrief schrieb
er: »Als ich am 10. November
1938 in aller Frühe in meiner
Nachtruhe gestört und mir von
der Polizei aufgegeben wurde,
auf Funkenflug als Schutz für die

und bekam dadurch, wahr-
scheinlich als Einziger, den Syn-
agogenbrand auf meinen Film.«
Die Feuerwehr war damals nur
im Einsatz, um ein Übergreifen
der Flammen zu verhindern.
Wittler filmte, wie der 41 Meter
hohe Turm der Synagoge ein-
stürzte. Zu sehen sind auch Pas-
santen, die neugierig und untätig
das Geschehen verfolgten.
Die Sequenz ist eingefügt in
einen 16-Millimeter-Film mit
Stadtansichten aus den Jahren
1938 bis 1953. Wittler gab seinem
Streifen den Titel »Schönes Bie-
lefeld«.



Am 20. September 1905 wurde die Synagoge an der Turnerstraße (hier eine kolorierte Aufnahme) eingeweiht.
Foto: Stadtarchiv

Plötzlich fahren Männer in Uniformen vor Was vor 70 Jahren in der der Reichspogromnacht in Bielefeld geschieht

Bielefeld (MiS). Nach Herschel
Grünspans Attentat auf den Lega-
tionssekretär der Deutschen Bot-
schaft in Paris hält Goebbels eine
Hetzrede. Sie gilt offiziell als der
Auftakt zum deutschlandweiten
Pogrom. In der Nacht zum 10.
November 1938 hält vor der Biele-
felder Synagoge an der Turner-
straße ein dunkles Fahrzeug. Män-
ner in schwarzen Uniformen stei-
gen aus. Aus dem Fahrzeug wer-
den Gegenstände geladen.

Wenig Stunden später werden
die Anwohner der Synagoge von
Brandgeruch geweckt. Wer bei der

Feuerwehr anruft, wird be-
schwichtigt: »Schon gut, schon
gut«, heißt es am anderen Ende der
Leitung. Einer Frau, die das Feuer
mit einem Gartenschlauch be-
kämpfen will, wird der Schlauch
entzogen. Feuerwehrleute be-
schränken sich darauf, das Feuer
unter Kontrolle zu halten. Immer
mehr Menschen versammeln sich
in den frühen Morgenstunden des
10. November an der Brandstelle,
begaffen das schaurige Geschehen.

Der Innenraum der Synagoge
brennt völlig aus. Orgel, Kultge-
genstände, wertvolle Schriften ge-

hen verloren. Die Abbrucharbei-
ten, die erst 1942 abgeschlossen
werden, muss die Jüdische Kultus-
gemeinde bezahlen.

In der Bielefelder Innenstadt
werden in der Folge die Scheiben
jüdischer Geschäfte zerstört, die
Auslagen geplündert. 50 Juden
werden verhaftet und ins KZ
Buchenwald gebracht.

Das Bielefelder Stadtarchiv
hat die Ereignisse in seinem jün-
gsten »Rückblick« im Internet aus-
führlich dokumentiert:

@ www.stadtarchiv-bielefeld.de

Gutenbergschule als Standort für die MuKu?

Der Oberbürgermeister hat eine Idee und lässt die Möglichkeiten von Verwaltung prüfen

Bielefeld (bp). Oberbürgermeis-
ter Eberhard David lässt prüfen,
ob die Musik- und Kunstschule
(MuKu) auch in das Gebäude der
ehemaligen Gutenbergschule um-
ziehen könnte. Zurzeit wird der
Schulbau von den Unterstufen-
klassen des Max-Planck-Gymna-
siums (MPG) genutzt, weil deren
Schule an der Stapenhorststraße
von »gestaltlichem Wandwitz be-

soll. Der Oberbürgermeister lässt
jetzt von der Bauverwaltung prü-
fen, welche Alternative geeignet
ist, das MPG wirtschaftlich zu
betreiben.

Würden die Gymnasiasten an
einem Standort unterrichtet, stän-
de das Gebäude der ehemaligen
Gutenbergschule leer. Möglicher-
weise könne dort die Musik- und
Kunstschule einziehen, deren

tiert wurde bereits über einen
MuKu-Umzug entweder ins künf-
tige »Haus der Bildung« (Amerika-
haus) am Neumarkt oder in die
Neue Hechelei (Ordnungsamt) im
Ravensberger Park.

Eberhard David möchte errei-
chen, dass sowohl, wie er sagt, die
Wirtschaftlichkeit wie die Interes-
sen des »Max Planck« berücksich-
tigt werden. Kellern und Fil-

